



Liebe-leben

Liebe ist ...

... freiwillig, ... respektvoll,
... achtend, ... sorgend, ... hingebend ...

Die Tochter pflegt die Mutter. Die Mutter hat Mühe mit ihrer Rolle der Hilfsbedürftigen. Die Tochter weiß nicht genau, was der Mutter fehlt. Sie kennt ihre Mutter natürlich gut und versucht bestmöglich für sie zu sorgen. Die Mutter wird immer unzufriedener. Die Tochter spürt das. Jetzt kommt die Tochter in den Minderwert. Wieder unbewusst! Dies ist nur ein Beispiel für ein Kreislaufmodell: Gleichwertigkeit, Minderwert, Überkompensation. Haben wir einen Blick dafür gewonnen, sind diese Abläufe in vielen Situationen und Beziehungen zu entdecken. Doch wie kommt man da heraus? Wie kann man Beziehung auf Augenhöhe leben?

In der Bibel lesen wir folgende Verse: Lk 10,27 **»Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft und deinem ganzen Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst.«**

Und wir sollen unseren Nächsten lieben wie uns selbst. Spannende Aussage in der Bibel. Oft wird nur der erste Teil dieses Bibelverses zitiert „Wir sollen unseren Nächsten Lieben.“ oder: „Wir sollen unseren nächsten lieben, mehr als uns selbst!“

Es steht aber da: Wir sollen unseren nächsten lieben **WIE** uns selbst. Also nicht mehr, nicht weniger, sondern gleich wie wir uns lieben. Und wir sollen uns lieben wie wir unseren Nächsten lieben.

Dazu ist es wichtig, dass ich mich kenne und meine Bedürfnisse wahrnehme. Und dass ich den anderen kenne und wahrnehme. Oft liegt auf dem anderen oder auf dem Selbst mehr Gewicht. Dann kippt das Gleichgewicht. Wenn der Fokus immer auf dem anderen liegt, dann geht das eine Weile gut, hat aber eine Vernachlässigung des Selbst zur Folge. Damit ein nicht mehr wahrnehmen der eigenen Bedürfnisse und dann kann dafür auch nicht gesorgt werden. Umgekehrt: Den Fokus nur auf das eigene Ich verliert das Gegenüber aus dem Auge und auch hier leidet die Gemeinschaft. Ein gutes Gleichgewicht zu finden, das ist die Spannung und Herausforderung innerhalb einer Beziehung. Liebe deinen Nächsten **WIE** dich selbst!

Miriam Motzkus



LIEBE LESERIN.

LIEBER LESER!

Vor kurzem waren wir in Schwerin im Innenhof des Schlosses zu einem Theaterstück. Die Karten hatte ich schon fast ein Jahr vorher besorgt. „Wie es euch gefällt“, ein Verwechslungsstück von William Shakespeare. Natürlich geht es um Liebe, um den oder die „Richtige“. Nichts ist so wie es scheint und alles ist möglich für und mit jedem und jeder, so jedenfalls die moderne Interpretation des klassischen Stücks. Ob Shakespeare das so gemeint hat? Ich glaube es nicht.

Dass Liebe auch anders möglich ist, immer wieder Nahrung braucht und wie sie immer wieder erneuert wird durch Verbindlichkeit, Zuneigung und immer tieferes Kennenlernen wird in dem Beitrag von Christine Ott aus ihrem Buch „Vom Mut ich selbst zu sein-Unvollkommen Glücklich“ - deutlich. Aber auch als Single kann man in Beziehungen liebevoll miteinander leben. Wie? Das beschreibt Astrid Eichler aus eigener Erfahrung: indem man miteinander Leben teilt und einander Zugehörigkeit schenkt.

Zugehörigkeit ist auch in den anderen Beiträgen wichtig, ob auf dem Christival in Erfurt, der Sommersause des EC mit wichtigen Leitungswechseln oder in der Gemeinschaft von Christen, wenn Gemeinde gemeinsam, wie die LKG Rostock, unterwegs ist.



Die Liebe zu den Menschen in der Ukraine und denen die besonderen Herausforderungen ausgesetzt sind, motiviert Martina und Heinz Nitzsche. Das ist sehr beeindruckend.

Lassen Sie sich also überraschen. Ich wünsche Ihnen eine entspannte, erholsame Sommerzeit.

IHR SIEGHARD REITER



Wie die Liebe frisch bleibt



Verliebte Paare zu sehen, ist immer wieder köstlich. Sie blühen förmlich auf, wachsen über sich hinaus und zeigen ganz neue Züge. Tatsächlich erleben Menschen in der Verliebtheitsphase etwas, das sonst nur einem Baby geschenkt wird. Sie genießen die uneingeschränkte Liebe und Bewunderung, ohne dafür irgendetwas tun zu müssen. Sie werden einfach um ihrer selbst willen geliebt, alle Eigenheiten und Macken inklusive.

Aber wie lässt sich dieses Geheimnis erklären? Biologen würden auf diese Frage vielleicht antworten: Damit sie sich fortpflanzen und ihre Art erhalten bleibt. Die christliche Antwort könnte lauten: Weil Gott als der Schöpfer es so eingerichtet hat. Die Psychologie bringt eine weitere Antwort ein: Menschen verlieben sich, um ein Gegenüber zu finden, das sie in ihrem Selbstwert unterstützt und bestätigt. Zwei Menschen fühlen sich tatsächlich nur zueinander hingezogen, wenn sie ahnen und spüren, dass sie mit ihrem Sosein beim Gegenüber landen könnten. Der existenzielle Wunsch, sich zugehörig zu fühlen und Bedeutung zu erlangen wird auf diese Weise erfüllt. Das befeuert die Verliebtheit.

Aber wie wird aus der Verliebtheit eine erfüllende Partnerschaft? Der niederländische Individualpsychologe Theo Schoenaker nennt drei Faktoren, die eine dauerhaft gute Partnerschaft möglich machen. Diese sind Verbindlichkeit, Zuneigung und das nicht aufhörende Kennenlernen.

Verbindlichkeit

Schoenaker betont, dass Verbindlichkeit keine halben Sachen zulässt. Die Verbindlichkeit gibt beiden Partnern die Gewissheit, sich aufeinander ganz einlassen und verlassen zu können. Dabei schielen beide nicht nach dem offenen Hintertürchen. Sie wohnen in dem „Haus“ ihrer Partnerschaft und wissen auch in schwierigen Phasen: hier gehöre ich hin.

Zuneigung

Mit Schoenakers Stichwort Zuneigung haben wir ein anderes Feld vor uns. Zuneigung ist die Nahrung der Liebe. Zuneigung schafft Wohlfühlen und ein Klima der Geborgenheit. Und wo kommen die Gefühle der Zuneigung her? Die Antwort wird Sie jetzt nicht mehr überraschen: aus Gedanken der Zuneigung. Wenn Sie denken: „Wie schön, mein Mann kommt gleich von der Arbeit nach Hause.“ werden Sie

anders gestimmt die Türe öffnen, als wenn Sie denken: „Ich bin ja mal gespannt, wann er heute da sein wird. Ich darf auch nicht vergessen, mich zu beschweren, dass heute Morgen wieder die Socken rumgelegen haben.“ Das ist das Gegenteil von Zuneigung. Dabei ist Liebe der Entschluss, das Ganze einer Person zu bejahen. Die Einzelheiten mögen sein, wie sie sind. Gefühle der Zuneigung können wir selbst aussäen, indem wir Gedanken der Zuneigung in uns keimen lassen. Alle Verliebten tun das automatisch. Das heißt nicht, dass wir dies nach der Verliebtheitszeit nicht auch dürften.

Immer tieferes Kennenlernen

Kennt man seinen Partner? Die Antwort lautet ja und nein. Wir kennen einen Teil von ihm, immerhin haben wir eine gemeinsame Geschichte. Wir können sogar Vermutungen anstellen, wie er reagieren wird oder dieses oder jenes betrachtet. Andererseits kennen wir ihn auch nicht.



4

Es wird Überraschungen und Veränderungen geben. Das Kennenlernen geht immer weiter und findet nie einen Abschluss. Das finde ich klasse, denn so bleibt es spannend. Weil ein Mensch so vielschichtig ist und unergründlich. Und auch, weil wir uns alle verändern. Wir stehen vor Situationen, die es bisher nicht gab. Also sind auch unsere Reaktionen darauf neu. Und zeigen uns von einer neuen Seite. Das betrifft alle Bereiche. Den Glauben, den wir vielleicht mit unserem Partner teilen, Werte, Sinnfragen, Interessenbereiche, auch Sexualität. In diesem intimen Bereich braucht das Kennenlernen besonders viel Schutzraum, wenn es echt und innig sein soll.

Ein unbekannter Autor verglich die Ehe übrigens einmal mit einer Box. Die meisten Menschen heiraten mit der Vorstellung, dass die Ehe eine wunderschöne Box sei, gefüllt mit all den Dingen, die sie sich ersehnen: Gemeinsamkeit, Romantik, sexuelle Erfüllung, Vertrautheit, Freundschaft, Lachen, finanzielle Sicherheit. Sozusagen verdoppelte Freude bei halbierten Sorgen und Lasten. Aber in Wahrheit hat man am Anfang der Ehe oder der vertrauten Beziehung nur einen Vorgeschmack. Die Box ist lediglich mit Werbegeschenken und Proben gefüllt. Bald wird sie leer sein, wenn nicht beide Partner beginnen, etwas in die Box einzubringen. So wie Liebe,

Freundlichkeit, Wertschätzung. Im Bild der Box erscheint das absolut logisch. Es handelt sich um ein leicht nachzuvollziehendes Rechenexempel. In der realen Partnerschaft ist das leider nicht immer im Bewusstsein. Das muss uns nicht wundern, denn oft gehen unsere Überlegungen nicht so weit. So wie die meisten Filme aufhören, wenn das Paar sich endlich gefunden hat.

The book cover features the author's name 'CHRISTINA OTT' at the top, followed by the subtitle 'VOM MUT, ICH SELBST ZU SEIN'. The title 'unvollkommen GLÜCKLICH' is prominently displayed, with 'unvollkommen' in a smaller font and 'GLÜCKLICH' in a larger, bold font. Below the title is a decorative yellow band with a white polka-dot pattern.

Aus: Christina Ott
Unvollkommen glücklich – Vom Mut, ich selbst zu sein
ISBN: 978-3-96362-173-4 – € 12,95
Francke-Buch, Juni 2020

Christina Ott wurde 1967 in der Nähe von Chemnitz geboren. Sie ist ausgebildete psychologische Beraterin und Supervisorin mit eigener Praxis. Sie lebt mit ihrem Mann in Nürnberg. Ihr erstes Buch ist 2020 erschienen. Ein weiteres ist in Arbeit.



Es ist nicht gut, wenn der Mensch allein ist (1. Mose 2,18a) – dieser Satz steht auf den ersten Seiten der Bibel und gibt Auskunft über das Wesen des Menschen.

»Beziehung alleinstehend leben ...«

Im Alten Testament stand über allem menschlichen Leben der Schöpfungsauftrag Gottes: „Seid fruchtbar und mehret euch“ (1. Mose 1, 28). Ein Leben allein, ohne Kinder zu zeugen oder zu gebären, war minderwertig. Denken wir an das Elend der unfruchtbaren Frauen, z. B. Sara, Rahel, Hanna.

DIE WÜRDE DES
MENSCHEN WAR BESTIMMT
VON SEINER
FRUCHTBARKEIT.

Ich sage es gern so: Ein Leben ohne Ehe ohne Kinder war unmöglich bis Jesus kam. Er war der „Meister des Unmöglichen“ und lebte das Unmögliche in vielerlei Hinsicht – und eben auch in dieser: Als jüdischer Rabbi ohne Frau, ohne Kinder – das war „unmöglich“. Ich denke, wir können das nicht nachempfinden, was das für seine Zeitgenossen bedeutet haben mag. Und seine Aussagen über Familie sprengen das, was wir uns weithin vorstellen, wie es sein müsste (Mt.12,48f). Trotzdem lebte er nicht allein! Denn es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist. Jesus gründete Gemeinschaft.

Und wenn wir uns Paulus anschauen, den anderen „berühmten Single“ der ersten Christen, entdecken wir, dass auch er nicht als einsamer Guru durchs Land zog, sondern immer aufs engste verbunden war mit anderen Weggefährten.

Die Kirchengeschichte zeigt unzählige Beispiele wie Gemeinschaften, in denen Unverheiratete leben, geradezu, Kraftwerke sind, die die Welt verändern. Es lohnt sich unter diesem Aspekt

die Orden in den Blick zu nehmen, die Beginen und Begarden, oder später die Diakonissenhäuser und Kommunitäten. In jedem Jahrhundert hatte Gott wunderbare Ideen, wie er in seinem Reich gemeinsames Leben gestaltete.

Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist, das gilt auch für Singles in unserer Zeit. Und viele haben es vor allem in der Coronazeit sehr existenziell erfahren und erlitten. Einsamkeit macht krank. Forscher haben festgestellt, Einsamkeit ist genauso schädlich wie der Konsum von 15 Zigaretten am Tag.

Wir sind für Gemeinschaft geschaffen. Aber wie kann das ganz praktisch aussehen?

Ich bin Single und Teil einer kleinen Lebensgemeinschaft. Wir sind vier. Ein Ehepaar ohne Kinder und zwei Singlefrauen. Wir wohnen nicht zusammen, aber haben einander zugesagt: „Wir gehören zusammen.“ Wir teilen Leben und schenken einander Zugehörigkeit. In unserem Netzwerk Solo&Co gibt es auch andere solche gemeinschaftlichen Lebenszellen, zum Beispiel: eine Singlefrau mit einer Familie mit fünf Kindern, oder an verschiedenen Orten zwei Singlefrauen, die als Wohngemeinschaft leben oder eine Gruppe von neun Personen, die als Lebens- und Dienstgemeinschaft in einer norddeutschen Kleinstadt in drei Häusern leben.

Miteinander leben teilen und einander Zugehörigkeit schenken – das sind die zentralen Begriffe dieser kleinen Gemeinschaften. Wir träumen davon, dass jeder

Alleinstehende solche Menschen hat. Und wer denkt: „Ich will aber doch noch heiraten“? Ja, gerade dann ist es wichtig, die Zeit bis dahin nicht allein durchs Leben zu „singlen“, sondern in Gemeinschaft zu leben und dadurch beziehungsfähig zu bleiben oder immer mehr zu werden. Gemeinschaft ist die beste Ehevorbereitung.

ABER WENN ES NICHT
MEHR ZUM HEIRATEN
KOMMT, WAS DANN?

Es ist ein großer Unterschied, ob ich als Single immer wieder und immer nur bei anderen zu Besuch bin oder ob ich mit ihnen zusammengehöre, wir einander ein zu Hause geben. Miteinander Leben teilen – das kann in unserem Kommunikationszeitalter auf vielfache Weise geschehen. In unserer Gemeinschaft wissen wir immer voneinander was die andere gerade macht, wie es dem anderen geht usw.

Wir sind für Gemeinschaft geschaffen. Aber Gemeinschaft ist auch eine große Herausforderung, gerade für Menschen, die schon lange allein leben.

Ich sage es gern so: Jeder von uns ist ein Rohdiamant. Wir sind dazu bestimmt ein Brillant zu werden. Was ist dafür nötig? Ein Diamant muss geschliffen werden. Nur Diamanten können Diamanten schleifen.

Damit wir der Mensch werden, den Gott, als er uns geschaffen hat, sich gedacht hat, brauchen wir die anderen Diamanten, damit sie uns schleifen. Nur so kommt unser Leben zur vollen Schönheit.

Astrid Eichler



Gemeindefreizeit in Teterow

6

Endlich mal wieder zusammenkommen als Gemeinde und feiern, reden, hören, spielen! Mit 45 Leuten fuhren wir als LKG Rostock zur Gemeindefreizeit nach Teterow ins Bischof-Theißing-Haus.

Alle Altersgruppen waren vertreten, von 2 bis 82 Jahren. Das Gelände dort ist einfach riesig, mit Spielplatz und eigener Kapelle. Im Haus fanden wir geräumige Seminarräume vor und die Kinder verschwanden sofort im Keller mit Tischtennisplatte, Kicker und Billardtisch. Neben Frühsport, Andachten, einem bunten Abend und einem Ausflug in den Haustierpark Lelkendorf, hatten wir einfach mal Zeit zum besseren Kennenlernen. Und wir haben uns in 3 Einheiten einem sehr spannenden und praxisna-

hen Thema gewidmet. Es ging um „Gut miteinander reden ...“. Denn daran entscheidet sich so viel im Gemeindealltag, aber auch in unserem Berufsleben, in unseren Ehen und Familien. Und so klang es konkret: Freitag „... warum es manchmal schiefgeht“ – Samstag „... wie ich mich mitteile“ – Sonntag „... wie ich gut zuhöre“. Angelehnt war das alles an dem Konzept der „Gewaltfreien Kommunikation“ von Marshall B. Rosenberg. Als Jude kannte der Psychologe und Therapeut Rosenberg auch die Bibel und hat sich dort viel abgeschaut, auch bei Jesus und der Bergpredigt. So war es nicht schwer, diese hilfreichen Weisheiten mit biblischen Aussagen und Geschichten zu verbinden. Denken wir nur an das Wort aus Jakobus 1,19:

„Ein jeder Mensch sei schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn.“ Mancher, der dem Thema zu Anfang skeptisch gegenüberstand, hatte so manches Aha-Erlebnis. Nun gibt es sogar noch einen Gemeindeabend, in dem wir das Ganze noch einmal etwas vertiefen wollen. Fasziniert und ermutigt war ich als Prediger davon, wie Viele sich bei der Vorbereitung und Durchführung eingebracht haben. Ob thematisch oder kreativ, ob beim Kinderprogramm oder beim Abwasch. Es war auch in der Vorbereitung und Durchführung ein echtes Gemeinschafts-Wochenende. Das macht mir Mut für die Zukunft.

*Daniel Queißer
(Prediger LKG Rostock)*



Landesgemein- schaftstag konnte endlich wieder stattfinden!

Unglaublich lange mussten wir warten. Tage, Monate, Jahre zogen an uns vorbei. Und jetzt endlich war es soweit. Der Landesgemeinschaftstag konnte endlich wieder stattfinden! Lübtheen hat uns mit strahlendem Sonnenschein in Empfang genommen und es gab endlich wieder Zeit für Begegnung. Andy Müller vom Deutschen EC-Verband hat uns mit hineingenommen in die unglaubliche Geschichte des Lazarus. Nach einem tollen Mittagessen gab es eine Vielzahl an Workshops und mit Kaffee und Kuchen haben wir den Nachmittag ausklingen lassen. Musikalisch gab es einen grandiosen Mix mit der Jugendband vom Leuchtturm und den Bläsern aus unserem Verband.

**SCHON VORBEI?
KÖNNEN WIR NICHT NOCH
BLEIBEN? ABER ICH WAR
NOCH GAR NICHT AUF
DER HÜPFBURG!**

An jeder Ecke konnte man es hören, nach so langer Zeit wollten wir unsere wertvolle Zeit nicht einfach beenden. Aber alles Gute hat ein Ende. Wir zogen nach Hause, erfüllt von neuen Eindrücken, glücklich mit alten Freunden mal wieder gesprochen zu haben und hoffnungsvoll, dass der nächste Landesgemeinschaftstag nicht so lange auf sich warten lässt.

Tim Broßmann.





Aaron und Ilonka Köpke haben 3 Söhne. Sie arbeiten ab Sommer 2022 im Rostocker Nordwesten an einer Gemeindegründung mit dem MGV. Vorher leitete Aaron das Team der Oase im Reitbahnviertel, NB.

Lebensraum für unglaublich viele Menschen

Früher als Jugendlicher habe ich gerne meine Großeltern in Rostock-Lichtenhagen besucht. Damals machte ich mir nie Gedanken über die Menschen drumherum, was sie beschäftigt und wie es ihnen geht. Die letzten 10 Jahre arbeitete ich als Sozialarbeiter und Missionar im Neubrandenburger Reitbahnviertel. Das bedeutet viele Beziehungen, echte Begegnungen. Man kriegt viel mit. Als Student wohnte ich schon dort, später gründeten wir hier Familie. Es ist ein „DDR-Neubaugebiet“: viele Menschen – dicht beieinander. Durch Studium und dann die Erfahrung in der „Oase“, verstand ich erst den enormen Umfang vieler ostdeutscher Stadtgebiete. Wie viele Menschen könnten durch missionarische Arbeit in ihrer

Nachbarschaft etwas von Jesus mitbekommen, die meisten zum allerersten Mal! Unterschiedliche Ansätze sind dabei gefragt. Nicht jedes Viertel braucht einen Stadtteiltreff wie die Oase. Große Stadtgebiete im Plattenbaustil werden hin und wieder aus Imagegründen vorschnell als „soziale Brennpunkte“ eingestuft. Durch die Sichtung städtischer Daten u.a. von Rostock, Leipzig & Berlin ist mir bewusst, dass man die tatsächliche soziale Schieflage einzelner Viertel nicht für jedes andere Gebiet mit gleicher Baugeschichte voraussetzen kann. Die alten Großwohnsiedlungen sind vielleicht nicht so „angesagt“, aber sie sind wichtiger Lebensraum für unglaublich viele Menschen. Es gibt Handlungsbedarf, weil viele Gemein-

den ihren Standort ganz woanders haben. Kirchengemeinden sind in ihrer Kapazität begrenzt, wenngleich sie sich durch unachgiebige Netzwerkarbeit seit Erbauung der Viertel einen Namen gemacht haben. Die hier bereits Engagierten können nicht einfach mehr oder plötzlich alles anders machen.

Deshalb steht für uns Köpkes diesen Sommer der Abschied von Neubrandenburg bevor. Nach der Datensammlung, vielen Gesprächen und Gebeten haben wir mit Rostock – Lütten Klein & Lichtenhagen ein neues Zielgebiet gefunden. Hier wollen wir leben und uns investieren. Ein Netzwerk von Menschen soll entstehen, die ihrem Umfeld Jesus vorstellen.



LIEBE EC-LER,
 LIEBE MGV-LER,
 LIEBE GESCHWISTER,

mein Name ist Lukas Burmeister, ich bin 20 Jahre alt, begeisterter EC-ler und seit kurzem der neue Kassierer des EC-Mecklenburg. Frühjahr 2016 – zu diesem Zeitpunkt lud mich die damalige Predigerin Lübtheens zum ersten Mal in den Jugendkreis ein. Seitdem habe ich im EC wunderba-

re Menschen kennengelernt und ein echtes Zuhause im Glauben gefunden. Dank meiner Eltern und der Lübtheener Gemeinde habe ich früh vom Glauben erfahren. Wirklich lebendig wurde er aber erst durch den EC-Jugendkreis in Lübtheen. Seit einigen Jahren darf ich auch im EC-Lübtheen mitarbeiten. So kann ich anderen Jugendlichen helfen, Gemeinschaft zu haben und Jesus näher kennenzulernen. 2020 ging es dann nach Wismar – mein Maschinenbaustudium startete. Innerhalb kürzester Zeit lernte ich weitere, von Jesus begeisterte Jugendliche kennen. Durch diese Führung konnten wir im Sommer letzten Jahres den EC-Wismar neugründen. Mittlerweile sind wir in

der Hansestadt eine richtig starke Truppe. Es ist mir ein großes Anliegen, die Jugendlichen von Jesus und seiner frohen Botschaft zu begeistern, weshalb ich sehr dankbar für meine Mitarbeit in den beiden EC-Jugendkreisen bin. Zudem hat mich der EC persönlich stark geprägt. Hier darf ich immer wieder neu erfahren, was es heißt, Jesus nachzufolgen. Ich freue mich, im EC-Vorstand Jugendlichen bei ihrer wichtigsten Entscheidung im Leben helfen zu können – der Entscheidung für Christus.

Hallo liebe Geschwister

ich habe das Privileg, mich als neuer EC-Vorsitzender bei euch vorzustellen. Mein Name ist Tim Thomas Broßmann, ich bin 22 Jahre alt und seit ungefähr 4,5 Jahren Christ. Ich bin in Güstrow geboren und aufgewachsen, während meiner Abiturzeit hat Gott mich, durch meinen besten Freund, in einer Identitätskrise aufgefangen. Ohne vorher jemals Kontakt mit der Kirche, geschweige denn dem MGV oder dem EC, gehabt zu haben, wurde ich in die EC-Kreise in Serrahn und Güstrow eingeladen und habe dort ein (geistliches) Zuhause gefunden. Nach meinem Abitur habe ich 2018 mein Mathematikstudium in Rostock



angefangen und bin, durch Gottes Hilfe, inzwischen im Masterstudium angekommen. Seitdem habe ich in mehreren Jugendkreisen und auf verschiedenen Freizeiten mitgearbeitet, außerdem bin ich seit 2019 Mitglied des EC-Leitungsteams und durfte Einblicke in die Verbandsarbeit bekommen. Mein Herz schlägt für das Reich Gottes und insbesondere für Kinder und Jugendliche. Für meine

Suche nach dem Glauben spielte der EC eine entscheidende Rolle, hier habe ich Gemeinschaft erfahren, hier wurde ich an- und aufgenommen, hier durfte ich Christen kennenlernen, die mich bis heute prägen. Deswegen freue ich mich als neuer Vorsitzender dazu beizutragen, anderen diese Erfahrung möglich zu machen.



25.05. - 29.05.



Zum Christival nach Erfurt

Ende Mai trafen sich in Erfurt über 13.000 junge Christen. Auch der EC-Mecklenburg war mit dabei. Hier gibt es nun exklusive Einblicke in das Christival-Tagesbuch der EC-Jugend aus Wismar.

MITTWOCH

Am Mittwoch, den 25.05., starteten über 10.000 Menschen ihre Reise nach Erfurt zum Christival, darunter auch der EC Mecklenburg. Voller Vorfreude und Elan machten wir uns auf den langen Weg ins entfernte Thüringen, um dort eine tolle Zeit zu haben und unseren Glauben zu feiern.

Als wir nach einer 7-stündigen Fahrt ankamen, mussten wir schon die erste Hürde überwinden: den Zeltaufbau, der sich

Dank des steinigen Bodens als nicht sehr einfach erwies. Nachdem aber dieses Problem gelöst worden war, startete die erste Veranstaltung. Mit toller Musik, gutem Input und einer bombastischen Stimmung wurden wir begrüßt und durften ganz gespannt darauf sein, was uns die nächsten Tage erwarten würde.

DONNERSTAG

Die erste Nacht war geschafft. Wer duschen wollte, stand schon

um 6 Uhr auf, um nicht ewig in der Schlange stehen zu müssen. Mit Trompetenmusik und lautstarken Rufen haben wir später beim Frühstück den EC-Mecklenburg bekannt gemacht.

Nach dem Frühstück ging es für uns Wismarer weiter bei „Xplore Big Screen“. Dort begann mit eindrucksvollen Videoaufnahmen, einer professionellen Tanzgruppe und viel Action unsere Reise durch den Philipperbrief. Nach dieser beeindruckenden



Auftaktveranstaltung und einem minimalistischen Mittagessen erkundeten wir Erfurt. Besonders witzig waren die Fahrten mit überfüllten Straßenbahnen, in denen immer wieder lautstark miteinander gesungen wurde.

Zum Abschluss des Tages ging es bei der „Night of Games“ noch einmal richtig ab. Hier traten zwei Kandidaten gegeneinander an. Bei Disziplinen wie Kloschlüsselwettrennen durch die Messehalle gaben die Kandidaten alles und wir waren beim An-



feuern natürlich vorne mit dabei. Als wäre das nicht schon genug, gab es zum Abschluss dieses Tages noch einmal richtig Stimmung bei bester Bandmusik.

FREITAG

Der Freitag war unser 3. Tag des Festivals. Wir sind Riesenrad gefahren und konnten den Erfurter Dom von innen besichtigen. Am Vormittag besuchten wir die Veranstaltung „Xplore Truestory“ (eine Talkrunde, in der es um verschiedene Menschen ging, die von Jesus verändert wurden oder sogar noch werden). Am Nachmittag waren wir bei „Philipper hoch 3“. Das war ein Workshop zum Philipperbrief, mit Schauspiel und interaktiven Aktionen. Am Abend feierten wir die Veranstaltung „Stage Song Switch“,

wo verschiedene Künstler, wie z. B. die O'Bros, Adina Mitchell oder Diana Ezerex Songs von den jeweils anderen coverten.

SAMSTAG

Am Samstagmorgen waren wir ein zweites Mal bei „Big Screen“, was wieder sehr beeindruckend war. Antonio Weil hat an diesem Morgen gepredigt und unsere Herzen sehr berührt. Er hat davon erzählt, dass die Vergangenheit dein Leben nicht bestimmt, sondern Gott.



Den Nachmittag haben wir uns aufgeteilt, ein Teil der Gruppe war wieder in der Innenstadt, ein Teil ist auf dem Messegelände geblieben und hat Gottes Gegenwart bei den interaktiven Workshops "Presence" erlebt.

Abends war die Großveranstaltung "Christival trifft Erfurt", die unglaublich voll war, weil alle jungen Erfurter eingeladen waren. Gut eine Stunde standen wir an, bis wir reinkamen und es waren ca. 13.500 Leute in der Messehalle. Wir haben die O'Bros, Good Weather Forecast, Könige & Priester, und den Comedian Bülent Ceylan, der von seiner Bekehrung von vor einem Jahr erzählte. Es gab erschütternde Zeugnisse von Menschen aus Kriegsgebieten und eine mitreißende Predigt von Andreas Boppart.



SONNTAG

Nach der sehr kühlen letzten Nacht waren alle früh wach und so war es kein Problem, die Zelte rechtzeitig abzubauen. Die Abschlussveranstaltung bildete ein Gottesdienst mit tausenden Jugendlichen. Hier gab es motivierende Zeugnisse von Gottes

Wirken und natürlich wieder richtig gute Musik.

Im Anschluss an den Gottesdienst ging es direkt los zum Reisebus. Unser Busfahrer erwartete uns schon gut gelaunt. Kaum im Bus angekommen, schliefen viele von uns sofort ein und wachten erst wieder auf, als es eine Pause bei der heiß ersehnten gelben Möwe gab.

Auf den letzten Kilometern wurde es dann wieder laut: Natürlich konnten wir uns nicht nehmen lassen, voller Inbrunst noch einmal unsere Hymne zu singen – das Mecklenburglied!

In Schwerin angekommen wurden wir bereits von unseren Eltern erwartet und ein erlebnisreiches Wochenende voller Begegnungen, Musik und Gottes Gegenwart ging zu Ende.

16 Jahre EC-Vorstand 12 Jahre Vorsitz

Berühmte letzte Worte ... **Jean-Paul Sartre** sagte vor seinem Ableben: „Ich bin gescheitert!“ **Kaiser Augustus** sprach kurz vor seinem Tod folgende Worte aus: „Habe ich meine Rolle gut gespielt? Nun, so klatscht Beifall, denn die Komödie ist zu Ende.“
Ja, und **Jesus** sprach: „Es ist vollbracht!“

Wenn man sich verabschiedet, gehören doch letzte Worte dazu, oder? Ich bin nicht berühmt, nicht so kreativ und es geht nicht um den Tod, sondern lediglich um ein paar Abschiedsworte meinerseits. Aber wenn ich zurückschaue, denke und hoffe ich nicht, dass ich gescheitert bin, die vergangenen Jahre waren auch hoffentlich keine Komödie und schon gar nicht erwarte ich Applaus, denn fertig bin ich auch noch nicht.

Es geht nicht nur um mich, denn ich allein hätte überhaupt nichts schaffen oder anpacken können! Ich bin dankbar für die vielen Jahre der Zusammenarbeit mit dem Leitungsteam, den Referenten, den Jugend- und Kindermitarbeitern, den Predigern sowie dem MGv.

In den vergangenen Jahren gab es gute und weniger gute Jahre, Vakanz, aber auch ein erneutes Aufeinanderzugehen der EC-Verbände in unserem Bundesland. Und in all den Jahren hat Gott seine Geschichte hier in Mecklenburg mit dem EC geschrieben. Vieles wäre gar nicht möglich, wenn nicht immer wieder Menschen bereit gewesen wären, ehrenamtlich im EC mitzuarbeiten, sich neben Schule und Arbeit die Zeit zu nehmen und zu sagen, mir liegen Kinder und Jugendliche am Herzen und ich möchte, dass sie die Liebe Gottes kennenlernen, dass sie eine Perspektive für ihr Leben erhalten.

Was mich am EC begeistert und was mich selbst sehr geprägt hat, ist, dass junge Menschen die Sache selbst in die Hand nehmen. Sie lassen sich



nicht alles vorschreiben, sondern haben viele eigene und gute Ideen.

EC heißt dabei Leben in Gemeinschaft:

- Gemeinsam geben und nehmen
- Sich gemeinsam ermutigen und korrigieren
- Gemeinsam Neues wagen
- Gemeinsam scheitern
- Gemeinsam mehr über Gott lernen
- Gemeinsam Bibel lesen
- à Gemeinsam beten

Ich verdanke dem EC Mecklenburg viel:

Da waren Menschen, die mir etwas zgetraut haben, die an mich geglaubt haben, die in mir etwas gesehen haben, was ich selbst noch nicht sehen konnte. Ich bin dankbar, dass ich u.a. durch den EC heute die Person bin, die ich bin – ich durfte Begabungen und Talente entdecken und ausbauen, ich habe viele gute und tiefgehen-

de Freundschaften schließen dürfen, die zum Teil schon Jahre oder Jahrzehnte halten. Ich habe gelernt, was es heißt aus der Vergebung zu leben, wenn man aneinander schuldig wird. Danke lieber EC Mecklenburg für sooo viel! Ich hoffe, dass ich einiges davon an euch weiter- bzw. zurückgeben konnte in meiner Aufgabe als Vorsitzende.

Also – keine berühmten letzten Worte von meiner Seite, keine Weisheiten, die ich weitergeben kann, nur eine Zusammenfassung; eine kurze Reflektion.

Mir bleibt nur Danke zu sagen für die vergangenen und gesegneten Jahre.

Mein Wunsch an euch:

Macht weiter so liebes Leitungsteam und auch jeder von euch an dem Ort, wo Gott ihn hingestellt hat! Gottes reichen Segen dafür!

Anne Blanckenfeldt





**WEISSER RAUCH
STEIGT AUF ...**

Habemus einen neuen Kassierer, einen neuen 1. Vorsitzenden und eine neue Beisitzerin. Überall wo man neues beginnt, muss altes auch beendet werden.

Unseren Kassierer Christian Nerius haben wir nach 20 Jahren Vorstandsarbeit und unsere Vorsitzende Anne Blanckenfeldt nach 16 Jahren verabschiedet. Genauso wie unsere Beisitzerin Inessa Hacker. Wir sind unendlich dankbar für die vielen Auf-

gaben, die diese drei wahrgenommen haben. Für die vielen Kilometer Fahrt, die vielen Sitzungen und auch das Einbringen in unsere Projekte.

Gott schreibt Geschichte und wir sind mittendrin. Ein Weg mit Gott ist häufig nicht ruhig und glatt. Gerade in den letzten Jahren gab es in unserer Verbandsarbeit viele Stürme und viel Unvorhergesehenes. Viele EC-Referenten-Wechsel, das Zurechtkommen mit kleiner werdenden Strukturen und das



Haushalten mit kaum vorhandenem Geld.

Das waren stürmische Zeiten, in denen Anne und Christian Konstanten waren, die halt gegeben und hindurch geleitet haben, mit viel Weisheit und Weitblick. Nun sind sie frei für neue Aufgaben und wir sind gespannt, was Gott mit ihnen vorhat.

Unerschütterlich - EC-Jugendtage vom 2.-4. September 2022 in Lübtheen

EC-JUGENDTAGE SIND ...

... 4 spannende Plenumsveranstaltungen, viele coole Seminare, actionreiche Workshops, Live-Musik von der Jugendtags-Band aus Parchim, ein Volleyballturnier, verrückte Aktionen, Nachtcafé, weitere Angebote und über 100 Jugendliche aus ganz Mecklenburg-Vorpommern.

WORUM GEHT'S?

Was ist Glaube eigentlich? Wie wird der Glaube unerschütterlich? Wie wird und bleibt Glaube

tragfähig und ein stabiles Fundament, auf das man sein Leben aufbauen kann?

WER KOMMT NOCH?

In diesem Jahr freuen wir uns auf Thomas Seeger vom EC-Nordbund. Er spielt leidenschaftlich Dart und ist quasi der „Lars“ aus Schleswig-Holstein.

Also fix anmelden und dabei sein. Alle weiteren Informationen, wie auch der vollständige Anmeldeflyer unter:

www.ec-mecklenburg.de





AM 18. JUNI FAND DIE
JAHRESMITGLIEDER-
VERSAMMLUNG DES MG
IN LUDWIGSLUST STATT.

Schon am Eingang wurden alle freundlich mit einem Imbiss begrüßt. Vertreter aus den einzelnen Gemeinschaften hörten auf den Kassenbericht des Landeskassierers Ulf Zimmer und auf den Jahresbericht des Vorsitzenden Hartmut Zopf. Die LKG Ludwigslust berichtete aus ihrer Arbeit. Neben den Dingen, die für eine Mitgliederversammlung notwendig sind, ist die Begegnung und der persönliche Austausch sehr schön und bereichernd. Vielleicht machen Sie sich auch einmal auf und sind im nächsten Jahr mit dabei.

WER IST DEN
EIGENTLICH DER MG?

Die Struktur haben wir an dieser Stelle schon einmal vorgestellt und Geschichtliches tauchte auch schon in einigen Nummern der WIR auf, aber wer arbeitet denn eigentlich hauptamtlich, das wollen wir Ihnen hier kurz vorstellen.

Es gibt hauptamtlich im MG Angestellte und wir haben auch Unterstützung von Mitarbeitern aus Missionsgesellschaften.

- **LKG Rostock/Bad Doberan:** Daniel Queißer MG 100% und Marianne Diemer (DMG)
- **Rostock:** Gemeindegründungsprojekt: Aaron Köpke (Liebenzeller Mission)
- **LKG Wismar:** Gunnar Ollrog MG 80%
- **LKG Schwerin:** Anne Johannsen MG 25% und

Lars Johannsen MG 35% und EC 65%

- **LKG Lübtheen:** z. Zt. vakant
- **LKG Ludwigslust:** z. Zt. vakant
- **LKG Parchim:** Felix Gerlach MG 60% und Bernd und Christine Müller (DMG)
- **LKG Güstrow:** Gabriel Möbius MG 90%, 10% Religionslehrer
- **Güstrow Leuchtturm:** Andrea Kühn MG 100%, Samuel Rahn MG 80%
- **Güstrow Überregional:** Paarberatung und Seelsorge: Susanne und Johann Scharf (DMG)

In der Region Waren, Neustrelitz, Röbel:

- **LKG Waren:** Thomas Bast MG 100%,
- **LKG Neustrelitz:** Miriam Motzkus MG 25%
- **Neubrandenburg Oase:** Sven Mitchele und Team (Liebenzeller Mission)

ANDACHTEN IM MG
DURCH WHATSAPP,
TELEGRAM, THREEMA ODER
SIGNAL ODER AUCH PER
PODCAST.

An dem Stichtag (18.06.) haben weit über 1200 Zuhörer reagiert und eine Rückmeldung gegeben. Viele, viele bewegende Kommentare waren unter den WhatsApp Rückmeldungen, die ich hier nicht wiedergeben kann. Inzwischen haben wir noch viele Kommentare und Zahlen auch per Mail erhalten. Wir können davon ausgehen, dass mehr als 3000 Menschen durch die Andachten erreicht werden. Und davon über 1200 die Andachten täglich und regelmäßig hören. Wer hat schon so eine Zuhörerschaft.

Es ist sicher so, wie es in einem Kommentar heißt: „Die Andachten sind eine Form moderner Verkündigung. Sie erfüllen so ziemlich alles, was der moderne Mensch sucht.“

Daher sind wir ermutigt, mit dieser kurzen Form der Verkündigung, Menschen in ihrem persönlichen Umfeld zu erreichen. Das ist unser Auftrag, was sonst. Und es gilt sicher auch das, was jemand geschrieben hat: „Wie lange solltet ihr diese Andachten noch weitermachen?“ **„Solange Segen darauf liegt und die Freude der Protagonisten daran, die Last der Arbeit überwiegt!“** Bei allen Rückmeldungen wurde deutlich: Es liegt Segen auf diesem Profil!



Familiennachrichten

Geburtstage

MGV-Mitglieder jeder 70. Geburtstag und ab dem 75. jedes Jahr

AUGUST

- 03.08. **Matthias Schmidt**, Groß Stove 71 Jahre
03.08. **Lieselotte Zacher**, Kavelstorf 81 Jahre
09.08. **Klaus Weckwerth**, Dehmen 87 Jahre
11.08. **Gisela Peterson**, Bützow 99 Jahre
11.08. **Dorle Rüdiger**, Schwerin 74 Jahre
12.08. **Rosi Lange**, Rostock 81 Jahre
17.08. **Erika Backmann**, Wesenberg 78 Jahre
17.08. **Helga Vermehren**, Wismar 85 Jahre
18.08. **Manfred Masannek**, Parchim 75 Jahre

SEPTEMBER

- 03.09. **Elfriede Elftmann**, Sternberg 84 Jahre
03.09. **Elfriede Weber**, Schwäbisch Gmünd 88 Jahre
03.09. **Elsa Wienecke**, Schwäbisch Gmünd 88 Jahre
05.09. **Wolfram Klose**, Parchim 78 Jahre
07.09. **Elli Quandt**, Bützow 94 Jahre
16.09. **Karl-Heinz Tschritter**, Güstrow 70 Jahre
29.09. **Johanna Schönefeldt**, Zarrentin/Lübth. 87 Jahre

Taufe

- 12.06. **Rebecca Müller**, Tochter von Martin und Kenia Müller, Ludwigslust
22.05. **Merle Kayatz**, Rostock

Verlobung

Martina Rüsck und **Leopold Kring**, Rostock

Heirat

- 06.08 **Heinrich Schirrmeister** und **Anna**, geb. Ellerbrock, Neustadt-Glewe

Verstorben

- 29.05. **Wolfgang Bender**, Waren 73 Jahre
19.06. **Martha Pohl**, Schwerin 85 Jahre

Neue Mitglieder

Claudia Richter, LKG Lübtheen

Termine

- 31.07.-07.08. Teencamp in Bellin
15.-17.08. Blaues Mobil in Waren (Müritz)
17.08. Themenabend „Ausgebrannt – jeden kann es treffen“ mit Dr. Rüdiger Karwath im ZEBEF Ludwigslust
20.08. Hoffest Carolinenhof
21.08. Gemeindefest der LKG Rostock mit Andrea Kühn
28.08. Missionsgottesdienst mit der Karmelmission, Waren (Müritz)
31.08. Nachmittag der Begegnung mit Dr. Rüdiger Karwath, Thema: „Selbstbestimmt sterben – aber wie?“, Wismar
31.08.-03.09. Kurzbibelschule Karchow
04.09. Karchowfest
02.-04.09. EC-Jugendtage in Lübtheen
08.09. Nachmittag der Begegnung in der LKG Waren
10.09. Ökumenischer Stadtgottesdienst, Freilichtbühne Waren (Müritz)
10.-11.09. 120. Jahresfest der LKG Ludwigslust mit Inspektor Thomas Käbner
25.09. Familiengottesdienst zum Erntedankfest in Ludwigslust
25.09. Impulsgottesdienst mit Reinhard Holmer, St. Georgen Kirche Wismar

CORINA BOMANN

Die Frauen vom Löwenhof

Eine große Familien-Saga der Bestsellerautorin Corina Bomann in drei Bänden. Ein bewegtes Leben dreier Frauen mit vielen Höhen und Tiefen einer schwedischen adeligen Familie im 20. Jahrhundert. Drei Frauen zu verschiedenen Zeiten in drei Generationen stehen im Mittelpunkt der Erzählung. Jede dieser Frauen, Agneta, Mathilda und Solveig, strebt nach Selbstständigkeit und Selbstverwirklichung. Sie versuchen alte Strukturen aufzubrechen und zu verändern. Alle gehen ihren eigenen Weg auf der Suche nach ihrem persönlichen Glück. Sicher keine erbauliche Literatur, aber etwas fürs Herz. Ich jedenfalls habe die drei Bände verschlungen.

Dorothea Reiter



18 Jahre Ukraine – und nun?

Es fällt mir nicht leicht, über Mariupol und die Ukraine zu berichten. 18 Jahre waren wir da vor Ort. Wir konnten alle Straßen, viele Menschen und durften vielen die Liebe Jesu in Wort und Tat nahebringen. Den Dienst verrichteten wir mit viel Herzblut. Wenn wir die Situation jetzt sehen, sind wir von Herzen dankbar, dass wir diesen Dienst dort tun durften. Das, was wir ausgesät haben, ist tief in die Herzen gefallen. Das kann ihnen keiner mehr nehmen.

Mit der Flüchtlingswelle aus der Ukraine kamen auch viele unserer Mitarbeiterfamilien und Bekannten aus der Arbeit zu uns. Es mussten viele Behördengänge erledigt werden. Im Vorfeld gab es Dokumente auszufüllen.

Aus Mariupol kam eine junge Mutter mit 5 Kindern zu uns. Wir kannten sie

aus unseren Gottesdiensten und die Kinder aus unserem Kinderprojekt im Gavan. Also ging's ans Dokumenten ausfüllen. Erst jetzt stellte ich fest, dass fast jedes Kind einen anderen Familiennamen hat. Ich fragte nach, ob ich das richtig verstanden hätte. Mit einem glücklichen Lächeln saß sie mir gegenüber und antwortete auf meine Frage: „ja, das war mein altes Leben. Dann seid ihr gekommen und ich habe von Jesu Liebe gehört. Er hat mich neu gemacht. Nun darf ich ein neues Leben führen.“ Als ich das hörte, wurde mein Herz sehr froh. Vor mir saß eine Frau, an der ich sehen durfte, Jesu Liebe macht das Leben neu und verändert die ganze Persönlichkeit.

*Herzliche Grüße
Ihre Martina und Heinz Nitzsche*



IMPRESSUM

Wir in Mecklenburg – Zeitschrift für Mitglieder und Freunde des MGv und des EC

Herausgeber

Mecklenburgischer Gemeinschaftsverband e.V.
innerhalb der Evangelischen Landeskirche

Inspektor

Sieghard Reiter · Grüner Winkel 5 · 18273 Güstrow
Tel. 03843 465383 · inspektor@mgvonline.de
www.mgvonline.de

Redaktion

Gabi Bast, Lars Johannsen,
Dorothea Neumann, Gunnar Ollrog, Sieghard Reiter

Bankverbindung

Mecklenburgischer Gemeinschaftsverband e.V.
Evangelische Bank e.G.,
IBAN: DE65 5206 0410 0006 4381 80,
BIC: GENODEF1EK1

Herstellung, Layout, Gestaltung
serfling.media / Leipzig